

Kommt nach der „Bad Bank“ die „Bad Life Insurance“?

Über das drohende „Aus“ der Lebensversicherungen und die Folgen für die Kunden...

von **Andreas Popp**



Der Klassiker der privaten Altersversorgung ist dramatisch angeschlagen und alle Sparer oder Einmalanleger werden das zu spüren bekommen. Bis jetzt reden die Medien eigentlich nur von der Banken- oder Kreditkrise und man suggeriert den Bürgern, bald alles im Griff zu haben. Die Sorge der Politiker um die „armen“ Kreditinstitute und deren Eigentümer und Topmanager sind ja „rührend“, aber auch bezeichnend.

**Warum spricht eigentlich niemand von den Lebensversicherungskunden, die gerade dabei sind, ihre dritte Säule der Altersversorgung zu verlieren?**

Hat denn niemand verstanden oder verstehen wollen, dass die Kapitalammelbecken „Lebensversicherungen“ ebenfalls mit unzählbaren strukturierten Finanzprodukten bestückt sind, die man auch als Ursache für die Bankenkrise bezeichnet? Offenbar nicht.

Das Deutsche VAG (Versicherungsaufsichtsgesetz) gibt konkrete Vorgaben zur Kapitalanlagepolitik der Lebensversicherungen in Deutschland. Der Begriff **Sicherheit** steht an erster Stelle, gefolgt von **Rentabilität** und **Liquidität**, um den Kunden eine optimale Altersversorgung zu gewährleisten. Unsere Leser wissen, dass unsere Geldordnung grundsätzlich auf phasenweise Zusammenbrüche angelegt ist, um die ungerechten Umverteilungsprozesse zu beschleunigen, weshalb sich zurzeit gerade die „ach so sicheren“ Bundesanleihen und sonstigen Staatspapiere zu „Junk-Bonds“ (Schrottpapiere) entwickeln...

Bleiben wir aber innerhalb dieses Themas bei den *vorgegebenen* „Sicherheitskriterien“. Früher haben die Lebensversicherungen von den Kundengeldern zum größten Teil reine Schuldscheindarlehen von Firmen oder Staaten (meist über 30 Jahre laufend) gekauft, ohne irgendwelche Sonderregelungen oder Strukturen.

Diese Anlageklasse war noch vergleichbar und jederzeit relativ gut am Markt zu veräußern, da diese Papiere zu Tageskursen gehandelt werden. Die Rendite war nicht besonders hoch, aber *nominal* recht sicher. Aber - wie Sie wissen, liebe Leserinnen und Leser, „Gier frisst Hirn“ und damit meine ich keineswegs nur die „bösen“ Banker oder Anlagemanager der Lebensversicherungen.

Nein, durch den künstlich initiierten „Aktienhype“ ab Mitte der 1990er Jahre drehten quasi Alle durch. Banker, Anlageberater aber auch die Kunden selbst wurden durch diese „Blasenkonstruktion“ in einen Strudel des Renditewahnsinns gezogen. Die konservativen Lebensversicherungen gerieten unter massiven Druck, da man in bestimmten Zeitphasen der Meinung war, jeder könne 20% Rendite machen (pro Monat versteht sich), wenn er sich täglich ein paar Stunden an den Computer setzt und die Märkte beobachtet. In solchen Phasen setzt der Verstand schlicht aus und gerade Bankangestellte und freie Anlageberater wittern nun das große Geschäft und somit den *eigenen* Reichtum, der in greifbarer Nähe scheint.

Nach der ersten großen Aktienkorrektur dieses Wahnsinns war „Wunden lecken“ angesagt aber der nächste Hype war schon wieder angelegt für die kommenden Jahre und alle „gebrannten Kinder“ sprangen sofort wieder auf den Zug des Renditewahns auf.

In diesem schweren Umfeld haben die Vorstände und Anlageexperten der Lebensversicherungen (die natürlich auch *Rendite-infiziert* waren) die Sicherheitskriterien über Bord geworfen und nahezu nur noch strukturierte, völlig unübersichtliche Anlageprodukte gekauft, um Höchstrenditen zu erreichen - aber vor allem auch, um selbst richtig abzugreifen. In diese Anlageklasse ließen sich die Lebensversicherungsunternehmen nämlich gigantische Provisionen „einbauen“, denn man wollte schließlich auch vom großen Kuchen abhaben, wie die Kollegen der Banken. Die Anlageentscheider der privaten Altersversorgungsunternehmen kann man nur als völlig ignorant, inkompetent und von Gier getrieben, bezeichnen.

Da die Lebensversicherungen normalerweise lange laufen und die Kunden durch die gewollte „Verwirrtaktik“ der Rückkaufswertberechnung nicht erkennen, dass sich ihre Lebensversicherung gerade in Luft auflöst, wird dieses *viel wichtigere* Finanzkrisenthema noch gar nicht diskutiert. Diese nächste Bombe steht vor dem Platzen und die Folgen für die Kunden werden dramatisch sein!

Also, Finger weg von Lebensversicherungen, egal welcher Couleur. Eine Kündigung bestehender Verträge sollte trotz drohender Verluste dringend überlegt werden! Die Umsätze der Lebensversicherungen brechen zurzeit massiv ein und da die strukturierten Wertpapiere kaum mehr zu veräußern sind (aufgrund der „Wertlosigkeit“), werden viele Auszahlungen nicht mehr zu gewährleisten sein. Die AIG in den USA ist quasi Konkurs, auch wenn man von Seiten der Regierung versucht, das Unternehmen zu

retten. Stellen wir uns darauf ein: Die große Pleitewelle der Lebensversicherungen wird eingeleitet, wenn eine größere Anzahl der Menschen begreift, wie die Anlagepolitik in Verbindung mit der Finanzordnung aufgebaut ist. Der dann folgende Dammbbruch dieser Geldordnung wird wohl kaum aufzuhalten sein!

Noch ein kurzes Schlusswort:

Ich bedauere es sehr, dass die momentanen Aufsätze häufig so negativ klingen, aber ich fühle mich gehalten, unseren Leserinnen und Lesern meine Einschätzungen „schonungslos“ mitzuteilen. Es könnten alle Menschen und Tiere auf dieser Erde glücklich und zufrieden in einer intakten Natur, innerhalb einer ehrlichen und **realistisch umsetzbaren** Wirtschaftsordnung, leben. Dazu braucht es aber Menschen, die frei denken und die wesentlichen Zusammenhänge begreifen wollen.

Nur so würden wir diesem krankhaften „Materialismus“ die Energie entziehen. Jeder Mensch kann bei sich selbst anfangen. Dieses System ist zum Scheitern verurteilt und wir sollten uns dringend damit beschäftigen, wie eine Ordnung funktionieren könnte (wie ich sie aus meiner Sicht immer wieder beschreibe) und ich glaube an eine bessere Welt.

Noch aber sind wir in *diesem* System gefangen!

Genau deshalb schreibe ich z.B. in diesem kurzen Aufsatz, dass vielleicht auch gerade **Sie** dabei sind, Ihre mühsam erarbeitete Lebensversicherung zu verlieren.

Ihr

**Andreas Popp**, März 2009